

licher Zweck, den sie mit grimmigen, unnachgiebigem Eifer verfolgt, ist, diese ihre Vermutungen bestätigt zu sehen. Sie jagt unermüdlich nach Beweisen und, findet sie keine, nach bloßen Verdachtsmomenten. In dem Augenblicke, da ein Vollbürger, nennen wir ihn Mr. Smith, sein Recht im Gesetze sucht, fahndet die Bürokratie fieberhaft nach einer Falltür, durch die ihm dieses Recht entgleitet. Tüchtig ist aber nur der Bürokrat, der diesen Dreh heraus hat, und ein Dummkopf, wer Mr. Smith sofort und ohne Widerstand das zubilligt, was ihm zukommt. Ich erwähnte den „Bindestrich-Amerikaner“ als die besondere Zielscheibe und das besondere Opfer unserer amerikanischen Bürokratie. Aber der 100%-U.-S.-A.-Mann hat auf seine Weise ebenso grausam darunter zu leiden. Sehen wir uns z. B. die typischen Abenteuer mit den Bürokraten der Einkommensteuer-Behörde an. Zuerst geben sie ihm ein Formular, das nicht Einer von Hundert in der Lage ist auszufüllen, es sei denn, er hat ein langes Training als Bücherrevisor hinter sich. Gerade diese Kompliziertheit ist ein Triumph der Bürokratie. Mit Absicht sind diese Formulare unverständlich gehalten und von Bürokraten höchsten Berufstalents ausgeklügelt, die besonders für diesen Zweck angestellt werden. Kein gewöhnlicher Sterblicher, der das Formular ausfüllt, kann Irrtümer vermeiden. Aber in dem Moment, da der Steuerzahler es der Bürokratie-Maschine anvertraut, ist er amtlich zum Schwerverbrecher gestempelt. Sein kleinster Irrtum ist Beweis genug, daß er den Versuch gemacht habe, den Staat zu betrügen. Und wie verfahren die Bürokraten nun mit ihm? Etwa, in dem sie ihn vor Gericht zerren und eine richtige Anklage gegen ihn erheben, laut Artikel V und VI der Verfassung? Nicht im geringsten, das wäre ja nicht bürokratisch. Sie gehen so vor: Erst erheben sie eine Zuschlagssteuer, und zwar meist eine recht hohe und dann verlangen sie, er solle diese auch fernerhin zahlen. Jetzt ist er leichte Beute. Das, was ihm zur Last gelegt wird, ist jetzt nicht mehr, daß er absichtlich seine Angaben falsch gemacht hat, was schwer zu beweisen wäre, sondern daß er seine gesetzmäßig auferlegte Steuer nicht gezahlt hat, was leicht zu beweisen ist. So zahlt er nach und kämpft dann fünf oder sechs Jahre lang, um sein Geld zurückzubekommen. Es muß zugegeben werden, daß die Bürokraten es ihm schließlich nicht selten wiedergeben; aber nur nach einem verzweifelten Widerstand, verschönt durch eidesstattliche Erklärungen, endlose Konferenzen und Verhöre. All dieser Hokusfokus ist das eigentliche Rückgrat der bürokratischen Mysterien. Der Bürokrat, was auch sonst seine Fehler sein mögen, erkennt dennoch deutlich die Haupteigenschaft des Staates: er weiß, daß der Staat der ewige Feind des Bürgers ist. In seinen eigenen Augen ist er der Anwalt, der dazu berufen ist, den Staat zu vertreten in seinen Kämpfen gegen den Bürger und versucht als „gewissenhafter“ Mann selbstverständlich, das Beste für seinen Klienten herauszuholen